



Ein Mann mit Feuer und Flamme

Im Gespräch mit Martin Meyer-Pyritz

Es ist bitterkalt, als Fotograf Fulvio Zanettini und ich am 14. Januar 2010 am Tor der Feuerwache 7 der Berufsfeuerwehr Düsseldorf klingeln. Hauptbrandmeister Martin Meyer-Pyritz erwartet uns schon in seinem Dienstgruppenleiterbüro. Er ist der Gruppenführer des ersten Löschfahrzeugs des Zuges 7 in Düsseldorf; heute bisher ohne Einsatz – wir hoffen, es bleibt so und wir können unser Interview „alarmfrei“ durchführen. Wir wollen erfahren, wer Martin Meyer-Pyritz ist, dieser passionierte Feuerwehrmann, der vor zehn Jahren neben seiner Einsatzfähigkeit begann, über seine Er-

lebnisse zu schreiben. Inzwischen hat sich sein Thema „Feuerwehr im Einsatz“ etabliert, und es sind im Düsseldorf Droste-Verlag acht Bücher von Martin erhältlich. Sein dickstes Buch zählt über 400 Seiten. „Keine Sorge!“, entgegnet er auf meine Frage hin, ob das gerade uns „Rettern“ nicht doch zu viel trockenes Papier sei. „Es bleibt durchgehend spannend.“ Dass hier ein Mann von 59 Lenzen vor uns sitzt, lässt sich nicht annähernd errahnen, so agil und aufgeweckt wirkt unser Gesprächspartner am Besprechungstisch. Während Fulvio anfänglich an den Lichtver-

hältnissen verzweifelt und den Weihnachtsstern vom Tisch in den Schrank verbannt, kocht Martin mittels Espressomaschine (auch diese ist bei ihm im Schrank versteckt) Kaffee, das Standardgetränk bei Feuerwehr und Rettungsdienst.

Vor uns liegen all seine Bücher, acht an der Zahl – und ein Hörbuch, wie Martin Meyer-Pyritz (Im Interview MMP) nicht vergisst, stolz zu erwähnen. Es verkauft sich gut, besser als er gedacht hätte, erläutert er. „Wahrscheinlich weil ich es nicht selbst eingelesen habe ...“, schmunzelt er, der heute als Dienst-

gruppenleiter (DGL) für den Dienstablauf auf dieser Feuerwache verantwortlich zeichnet.

ASJ: Martin, acht Bücher in knapp zehn Jahren, eine hohe Schlagzahl, ich war ganz überrascht, da ich nur dein erstes kannte („Der Feuerwehrmann“ von 1998), welches du als Eigenverleger vertrieben hast. Wie kam es dazu, dass so viele Bücher entstanden sind?

MMP: Tja, das war schon sehr rasant alles. Erst nachdem ich mein erstes Buch im Eigenverlag vertrieben habe und meine Frau und ich Ende der 90er die Bücher wäschekorbweise zur Post gebracht haben, kam ich zum Droste-Verlag. Denn als Nobody hast du es schwierig, ich weiß nicht, an wie viele Verlage ich das erste Manuskript geschickt habe, es waren unzählige. Im Stapel der eingesandten Manuskripte dieser Verlage ging ich aber eben in guter Gesellschaft unter. Die Verlage kommen einfach nicht nach die Manuskripte zu bearbeiten. Also startete ich meinen eigenen Verlag, um mein Buch zu vertreiben. Eine enorme Belastung, wie sich dann rausstellte. Zum Glück konnte ich aber mit den verkauften Exemplaren dann den Düsseldorfer Droste-Verlag für mich gewinnen. Dort werden seitdem alle meine Bücher verlegt.

ASJ: Feuerwehrmann – immer dein Traumberuf gewesen?

MMP: Nein, eigentlich wollte ich

Lehrer werden. Nachdem ich meine Lehre als Schlosser erfolgreich beendet hatte, wollte ich mich kreativ weiterentwickeln und nahm an der Auswahlprüfung für die Hochschule teil.

ASJ: ...Lehrer? (Stutzt)

MMP: (lacht) Jaja, ein Unterschied zu meinem jetzigen Job. Von Feuerwehr war damals auch noch keine

Rede. Aber zurück zu Hochschule: Die Aufnahmeprüfung hatte ich bestanden. Was ich nicht bedacht hatte: Der Wehrdienst. Diese wunderbare Sache (grinst ironisch) machte mir einen Strich durch die Rechnung. So kam ich zum Wehersatzdienst zu den Johannitern. Einmal infiziert mit dem Rettungs-Gen, wollte ich nun zur Feuerwehr. Da in meiner Heimatstadt Ratingen bei Düsseldorf jedoch keine Stellen frei





waren, bewarb ich mich bei der Berufsfeuerwehr Düsseldorf – und bestand auf Anhieb den anspruchsvollen Aufnahmetest.

ASJ: Und dann Lehrer-Karriere ade?

MMP: Ja, erstmal schon. Aber ich unterrichtete jahrelang als „Lehrer“ an der Rettungsdienstschule der BF Düsseldorf, und ab Mitte der neunziger Jahre spürte ich den Drang das, was ich über Jahrzehnte im Einsatzdienst erlebt habe, schriftlich zu fixieren, und so begann ich mit Aufzeichnungen aus denen dann das erste Buch „Der Feuerwehrmann“ entstand.

ASJ: Alles reale Geschichten? Denn es sind ja laut Buchcover immer noch „Romane“?

MMP: Natürlich verfremde ich Geschichten so, dass dem Gesetz gedient ist. Aber zu 98 Prozent sind die Geschichten wahr und so gelaufen, wie in den Büchern beschrieben. Mit allen Höhen und Tiefen. Also auch Fehlern, die wir bzw. auch ich begangen haben. Auch dazu muss man stehen, wir sind auch „nur“ Menschen. Und gerade in Notsituationen sind Fehler mehr als normal.

ASJ: Auch Emotionen kommen nicht zu knapp, du schilderst meist sehr eindeutig euer Gefühlsleben während und nach den Einsätzen. Gefühle in harter Männerwelt?

MMP: Zum Glück haben sich die Zeiten geändert. Heute haben wir Psychologen, die uns betreuen und für uns da sind, wenn wir belastende

Einsätze hatten. Früher gab es da wenig bis keine Möglichkeit. Da musste jeder selbst mit dem Erlebten klarkommen. Oder eben nicht. Leider manchmal mit suizidalem Ausgang (schweigt). Wie gesagt, der „Harte-Männer-Mythos“ ist eben nur ein Mythos.

ASJ: Also dein Appell an alle Kollegen: zu Gefühlen stehen, Hilfe suchen, wenn man meint, nicht zurechtzukommen mit dem, was man im Einsatz erlebt hat?

MMP: Ja, es hilft! Ich kann nur allen Kolleginnen und Kollegen empfehlen: Sucht Rat und Hilfe bei Profis. Und lasst euch durch andere Kollegen nicht entmutigen! Wer über gezeigte Gefühle lacht, kommt selbst mit seinen nicht klar!

ASJ: Apropos Zeiten haben sich geändert ... ?

MMP: Ja, absolut! Nehmen wir nur die Einsatzkleidung: Früher waren Hemd und Krawatte Pflicht, auch beim Löschen! Es galt als „no go“, seine Krawatte abzulegen. Auch im Rettungsdienst sind wir mit weißem Kittel, Hemd und Krawatte gefahren. Ein Unding. Immer wenn man den Patienten im Tragestuhl anhob, verklemmte sich die dumme Krawatte.

ASJ: ... unvorstellbar für unsere Generation!

MMP: Ja, da konnten wir damals nur von träumen. Noch nicht mal schwer entflammbar waren die Kleidungsstücke. Erst als ein Kollege durch seine Krawatte bei einem Einsatz stranguliert wurde und danach dienstunfähig war, wurden Krawatten abgeschafft. Es muss halt leider immer erst was passieren, und damals in den 70ern und 80ern wehte auch bei der Feuerwehr noch ein ganz anderer Wind. Eine Riege von altgedienten Füh-

rungskräften machte damals Innovationen nicht so leicht durchsetzbar.

ASJ: Zurück zu deinen Büchern. Wie lange brauchst du für ein Buch? Wo schreibst du?

MMP: Das geht wirklich recht schnell bei mir, circa eineinhalb Jahre für ein Buch von 400 Seiten inklusive Lektorat im Verlag. Im Vergleich brauchen andere Autoren circa fünf Jahre. Aber bei mir schreibt auch die Realität das „Drehbuch“ und nicht eine fiktive Geschichte. Die Bücher entstehen ausschließlich in meinem Büro bei mir zu Hause, dort kann ich in mich gehen und finde die Ruhe, zu arbeiten.

ASJ: Bei euch ist es heute noch ruhig. Wir können unseren Kaffee genießen ...

MMP: ... da haben wir heute aber auch wirklich Glück, trotz der Glätte

Zahlen, Daten, Fakten

Berufsfeuerwehr Düsseldorf
 10 Feuerwachen (inkl. Löschboot)
 ca. 900 Mitarbeiter
 ca. 120.000 Einsätze/Jahr
 abwehrender und vorbeugender
 Brandschutz, Rettungs- und
 Notarztendienst
www.duesseldorf.de/feuerwehr

draußen.

ASJ: Aber auch die schönsten Zeiten haben ein Ende ...

MMP: ... du meinst meine aktive Zeit bei der Feuerwehr? Ja, am 29. März ist Schluss, dann werde ich 60 und muss den Dienst quittieren. Natürlich bin ich traurig, aber ich bin auch dankbar, dass ich diese Zahl mit so wenigen Zipperlein erreiche. Ich bin gesund und fit. Das schaffen leider nicht viele Kollegen. Sie müssen vorher aufhören, weil sie dem Stress und/ oder den körperlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen sind.

ASJ: Du hast ja eine Aufgabe für „danach“, oder?

MMP: Na klar, das ist auch wirklich beruhigend, und das zweite Standbein, Autor zu sein, zahlt sich aus. Es ist aktuell ein weiteres Buch in Entstehung – diesmal mit Fotos. Wir haben uns entschlossen, auf vielfachen Wunsch, auch Bilder

zu integrieren. Da muss man ja immer gucken, dass sie nicht langweilig sind, aber auch die Würde der Beteiligten wahren. Zudem habe ich noch zwei Krimis von mir in der Schublade, jeweils 700 Seiten; geschrieben in grauer Vorzeit. Mit meinem Schreibtraining nach acht verlegten Büchern werde ich diese mithilfe meines Verlages überarbeiten – und wer weiß, vielleicht sind es die Bestseller von morgen?

ASJ: Du spendest ja einen Teil der Bucherlöse für UNICEF, ein ganzes Dorf zu finanzieren hat aber noch nicht geklappt?

MMP: Nein, dafür müssten die Bücher wirklich alle Bestseller werden. Aber jedes verkaufte Buch ist ein Stück Hilfe für die Aktivitäten der UNICEF.



ASJ: Und wann wird ...
(Gong)

MMP: Einsatz! Nun hat's uns doch noch erwischt (schmunzelt).

ASJ: ... das Buch erscheinen?

MMP (im Laufen): ... im Frühjahr 2010 (springt ins Löschfahrzeug).

ASJ: Dann alles Gute und danke für das Gespräch!

MMP: Gerne, danke für euren Besuch, Gruß an alle eure Kollegen!

Der Löschzug verlässt die Halle und braust mit Alarm auf die Hauptstraße. Fulvio und ich stehen in der leeren Fahrzeughalle.

(Jan Behmann)



Martin Meyer-Pyritz

Geboren 1950, kam er 1975 über Umwege zur Berufsfeuerwehr Düsseldorf in den mittleren Dienst und stieg bis zum Hauptbrandmeister und Dienstgruppenleiter auf. Vorher war er jahrelang Teamchef eines Düsseldorfer Notarztwagens und als Ausbilder und Praxisanleiter tätig. Seit 1998 schreibt Meyer-Pyritz Bücher über seinen Alltag als Düsseldorfer Feuerwehrmann.

Seine Romane werden durchgehend in der Presse für ihren Realismus gelobt. Meyer-Pyritz ist verheiratet und hat einen Sohn. Er lebt in Ratingen bei Düsseldorf.